

gähnender Abgrund und die Felskante; und diesen Übergang kann nur ein einzelner Mensch passieren, nicht zwei zugleich, und das mit Vorsicht, um nicht abzustürzen. In diesem Engpaß begegnete mir ein orientalischer Christ, der vielleicht ein Bediensteter des Klosters war. Als der mich sah, schritt er auf mich zu; da ich jedoch gehörig zurückgewichen war und er sah, daß ich mich ängstigte, fing er an, mit mir seinen Spaß zu treiben, als wolle er mich in die Schlucht stürzen. Und als ich ihn, so gut ich konnte, mit Zeichen darum bat, mich in Frieden vorbeigehen zu lassen, hatte er kein Einsehen, gab mir vielmehr zu verstehen, daß er mich hinunterstürzen wolle, wenn ich ihm kein Geld gäbe. Wie ich das hörte, öffnete ich den Geldbeutel und gab ihm einen Madin, den er nahm und mich dann gehen ließ. Von dieser Stunde an habe ich die Gemeinschaft mit jenen Christen mehr als die der Sarazenen und Araber gescheut und ihnen noch weniger vertraut. Und obwohl jener mich vielleicht nicht hinuntergestürzt hätte, auch wenn ich ihm nichts gegeben hätte, war es doch eine Gemeinheit, wie er mit einem Menschen, den er zuvor nie gesehen hatte, an einer solch gefährvollen Stelle seine Possen getrieben und um Frieden zu geben noch <II, 149> Geld angenommen hat. Wenn ein Araber mir begegnet wäre und hätte das getan, dann hätte ich mir den Spaß gefallen lassen und ihn für einen rechten Heiden erklärt; für diesen Christen aber erwarte ich nichts Gutes. Als ich dann zu den Herren Pilgern zurückgekehrt war, erzählte ich ihnen, was mir jener Christ angetan hatte, und wir berichteten das Geschehnis unserem Beschützer Ameth, der darüber höchst verärgert war, den Mann mit strengen Worten anherrschte und uns sagte, diese orientalischen Christen seien die allerunzuverlässigsten Menschen. Wir blieben aber in diesem Kloster an die fünf Stunden, bis die Gluthitze der Sonne nachließ.

0504

0502

0508

0498

0513

0493

0553

0453

0603

Das berühmte Kloster des Hl. Abtes Saba.

0403

Dieses Kloster des Hl. Abtes Saba ist eines der merkwürdigsten, die ich bei meinem Umherreisen zu Gesicht bekommen habe. Ob aber dieses Kloster das des Hl. Saba gewesen ist, von dem man in den "Lebensbeschreibungen der Väter" (Hieronimus) liest, ist mir unklar. Es heißt nämlich, daß der Hl. Saba ein Kloster in Syrien gehabt habe und als Vater vierzehntausend Mönchen vorgestanden sei. Dieses Kloster liegt aber in Judäa, wobei freilich Judäa ein Gebietsteil und ein Völkerstamm von Syrien ist. Auch behaupten die Mönche, die heute in diesem Kloster leben, daß der Hl. Saba, der Begründer und Vater, darin zur gleichen Zeit vierzehntausend Mönche gehabt habe, was zu hören kaum glaublich scheint. Sobald aber jemand die Örtlichkeit sieht, läßt er es doch gelten, wenn auch wohl nicht eine so große Zahl, doch er hat vor Augen, daß hier eine Schar von vielen Mönchen gewohnt haben kann. Diese lebten und leben noch heute unter der Ordensregel des Hl. Basilius, des Griechen, so wie die Mönche am Berg Sinai im Kloster der Hl. Katharina. Woher aber eine solche Menge Mönche Nahrung und Kleidung haben sollten, darüber wunderten wir abendländischen Mönche uns am meisten; wer aber die Gebräuche, die Nahrung und Bekleidung orientalischer Mönche sieht, wundert sich nicht mehr. Unsere Kost ist überreichlich und gehaltvoll; unser Gewand vielteilig und teuer; unsere Häuser und Klöster sind farbenprächtig, geschmackvoll ausgestattet, mit großen Kosten errichtet, und das ist bei den orientalischen Mönchen auch heute noch ganz und gar nicht der Fall. Ich halte es für sicher und bin davon überzeugt, daß ein Konvent von zwanzig abendländischen Klosterbrüdern einen größeren Aufwand betreibt als ein Konvent von hundert Fratres der orientalischen Mönche. Denn für Baulichkeiten machen sie nur geringe Ausgaben, sie haben nämlich Hütten, die aus dürftigen Zweigen geflochten sind und in denen man <II, 150> nur gebückt stehen kann. Auch ihre Kirchen sind nicht viel anspruchsvoller als die Mönchshütten; sie haben ganz entsprechend Wände, die aus Zweigen

1003

0003

Ende

Anfang